



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter
und des Bezirksregionenworkshops
Biesdorf**



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa
Frau Jana Wasicki
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020





Inhalt

1.	Anlass und Ziel	4
2.	Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung	5
3.	Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops.....	6
3.1.	Bezirksrelevante Themen	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion	8
3.2.1.	Gesundheit	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	9
3.2.3.	Wohnen	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur	9
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	11
3.2.6.	Mobilität	11
3.2.7.	Umwelt	12
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	12
4.	Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops	13
4.1.	Gesundheit	13
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	13
4.3.	Wohnen	14
4.4.	Soziale Infrastruktur	14
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	15
4.6.	Mobilität	16
4.7.	Umwelt	16
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	16
5.	Ämterübergreifende Ziele und Strategien.....	18



1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potentialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
 - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
 - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
 - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
 - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
 - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
 - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
 - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
 - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
 - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
 - Für den Übergang in die Verselbstständigung
 - Für psychisch erkrankte Menschen
 - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
 - barrierefreie Wohnungen
 - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
 - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
 - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
 - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

Soziale Infrastruktur

Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschechow-Theaters

Sporteinrichtungen

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit, Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

3.2.1. Gesundheit

Durch die Tendenz zur Alterung der Bevölkerung ist in dieser BZR die Schaffung von Einrichtungen, Angeboten und Strukturen für ältere Menschen ein wichtiger Handlungsbedarf.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Überregional bedeutsamer Gesundheitsstandort Unfallkrankenhaus Berlin (UKB) ⊕ Gesundheitszentrum am ukb ⊕ Modellprojekt „Beratungszentrum Pflege und Soziales“ ⊕ Arona Klinik für Altersmedizin 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Versorgungs- und Pflegesituation für ältere Menschen nicht ausreichend
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ - 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Anpassung der Versorgungssituation an die Altersstruktur (Tendenz zur Alterung)



Handlungsbedarfe

- › Einrichtung von kleinräumlichen und mobilen Angeboten für ältere Menschen

3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Im Strategieworkshop wurden zum Thema Wirtschafts- und Gewerbestruktur keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe für die Bezirksregion herausgearbeitet.

3.2.3. Wohnen

Verschiedene Kernindikatoren weisen auf eine hohe Qualität als Wohnstandort hin. Um die Qualitäten beizubehalten und zu stärken, wird eine vorsichtige Nachverdichtung zur Entwicklung der BZR diskutiert. Besonders die Fläche zwischen Weißenhöher Straße und Lötschbergstraße bietet viel Potenzial für Wohnraum in Verbindung mit weiteren Nutzungen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Positives Bevölkerungswachstum - beliebter Wohnstandort ⊕ Hoher Anteil an länger ansässiger Wohnbevölkerung bestärkt die Attraktivität des Wohnorts 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Gemeinwohlorientierter Wohnungsbau ⚠ Wohnungsbaupotenzial zwischen Weißenhöher Straße und Lötschbergstraße (Potential für soziale Infrastruktur) 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ -

Handlungsbedarfe

- › Eine umfangreiche Analyse der möglichen Verdichtungsräume
- › Stärkere Kooperationen mit Partnern beim Handlungsfeld Wohnen (z.B. Wohnungsbaugenossenschaften)

3.2.4. Soziale Infrastruktur

Biesdorf kann als eine der wenigen BZR die Deckung der Kita-Bedarfe zu seinen Stärken zählen. Weiterhin sind die bestehenden Einrichtungen gut etabliert. Der Aus- und Umbau des Schlosses Biesdorf zu einem multifunktionalen bezirksregionsübergreifend relevanten Ort, schafft vielfältige Potenziale für die BZR, besonders unter dem Aspekt des Mangels an sozialen Infrastrukturen aller Art.

Schloss Biesdorf wird seit Januar 2019 vom Amt für Weiterbildung und Kultur betrieben. Mit der Übernahme ergeben sich verschiedene Herausforderungen und Potenziale für das Schloss als Standort. Um das Schloss Biesdorf als Veranstaltungsstandort attraktiver zu gestalten und zu etablieren, wurde bspw. die Caterer-Bindung aufgehoben. Darüber hinaus wurde vom Amt für Weiterbildung und Kultur eine Grundausstattung für Veranstaltungen angeschafft, die zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt werden kann.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">⊕ Ausreichend Kita-Plätze vorhanden⊕ Gut angenommenes kulturelles Zentrum am Schlosspark Biesdorf⊕ Theater am Park?⊕ Stadtteilzentrum bekommt einen neuen Standort⊕ Generationsübergreifendes Angebot im Freizeithaus Balzer Platz⊕ Vernetzung im Bereich Jugend mit Marzahn-Süd	<ul style="list-style-type: none">⊖ Soziale Infrastruktur nicht ausreichend (außer Kitas) - besonders im PLR Buckower Ring mangelhaft⊖ fehlende Kultur- und Bildungseinrichtungen nördlich und südlich der B1⊖ Lage des Stadtteilzentrums und personelle Ausstattung nicht angemessen⊖ Keine Programme für die Integration von Geflüchteten
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">⚠ Stabile soziale und ökonomische Lage der Bevölkerung: geringe Kinder- und Altersarmut; geringe Jugendarbeitslosigkeit; wenige Personen, die von Transferleistungen abhängig sind⚠ Größere vorhandene Potenzialflächen für den Ausbau sozialer Infrastruktur und für Ansiedlung⚠ Zwei gesicherte Vorhaltestandort für JFE⚠ Touristisches Potenzial des Schlosses Biesdorf als identitätsstiftender Ort für vielfältige kulturelle Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none">⚠ Unterschiedliche sozialräumliche Entwicklung in Alt-Biesdorf und Biesdorf-Süd, insbesondere in den Bereichen Alters- und Kinderarmut und Abhängigkeit von Transferleistungen⚠ Anpassungen der sozialen Infrastruktur an bereits bestehende und künftige Bedarfe, besonders im Hinblick auf die Alterung der Bevölkerung

Handlungsbedarfe

- › Schaffung einer neuen JFE und Stärkung der bestehenden Angebote
- › Stadtteilzentrum in Angebot und Erreichbarkeit verbessern
- › Personal für die Betreuung von Schloss Biesdorf, insbesondere der Galerie bereitstellen und sichern
- › Treffpunkte für den Austausch zwischen älteren und jüngeren Bevölkerungsgruppen schaffen
- › Attraktivere Namensgebung für "Stadtteilzentrum"
- › Kombination von Kultur- und Bildungseinrichtungen mit Schulbauoffensive
- › Sanierung des "Theaters am Park"
- › Nachbarschaftliche Integrationsarbeit ausbauen
- › Fehlende Sportflächen für Vereine und Schulen ausgleichen (besonders für Tennis)
- › Klärung des "Kuhstalls" (in direkter Umgebung von Schloss Biesdorf) als möglicher Standort des Stadtteilzentrums

Maßnahmen

- › Investitionen in die beiden Vorhalteflächen für JFE
- › Vorhalteflächen für Sportflächen/-räume sichern



- › Standortsuche für gedeckte Schulsporthalle des Otto-Nagel-Gymnasiums
- › Antrag zur Förderung "Theater am Stadtpark" gestellt
- › Reaktivierung Schloss Biesdorf als Kultur-Ort für die Stadtteile
- › Öffentlichkeitsarbeit des Stadtteilzentrums verbessern
- › Initiierung von Maßnahmen, Schaffung von Angeboten, um der Vereinsamung oder fehlender Teilhabe im Alter entgegenzuwirken (insbesondere im PLR Buckower Ring)

3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Grundsätzlich bilden die nahegelegenen, großflächigen Grünräume viele Vorteile für die BZR, jedoch mangelt es an wohnungsnahen Grün- und Spielflächen. Hier müssen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, um die Versorgung zu verbessern.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Überregionale Grünzüge wie die Wuhle, Berliner Balkon, Kaulsdorfer Seen oder die Dammheide 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ fehlende öffentliche Spielflächen ⊖ Öffentliche Grünflächen in Quantität und Qualität nicht ausreichend ⊖ Fehlende Vernetzung der Grünflächen untereinander
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Potenzialflächen für Spielplätze vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Finanzierung für Bau und Erhalt von Spielflächen sichern ⊖ Fehlende Bewegungsflächen für alle Altersgruppen im öffentlichen Raum

Handlungsbedarfe

- › Überarbeitung des Wegenetzes und der Grünflächen in ihrer Gestaltung und Ausstattung
- › Verbesserung der Spielplatzversorgung (SIKo)

Maßnahmen

- › Entwicklung Spielplatz Standort Walsheimer Straße mit Priorität
- › Nutzung des Lappiner Platzes als Spielfläche nach der Verlagerung des Tennisplatzes

3.2.6. Mobilität

Viele stark durch Verkehr belastete Straßenzüge trennen die BZR räumlich und behindern den Fuß- und Radverkehr innerhalb der BZR. Außerdem mangelt es an ÖPNV-Querverbindungen, besonders in Nord-Süd-Richtung, hier ist ein Ausbau erforderlich.



Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Starke räumliche Barrieren durch Blumberger Damm und Cecilienstraße, Polizeigelände und S-/U-Bahn-Trassen ⊖ Unzureichende Taktzeiten der ÖPNV-Verbindungen in Nord-Süd-Richtung ⊖ Keine/unzureichende Querverbindung Blumberger Damm/Allee der Kosmonauten
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ Hauptverkehrsachsen stark durch Lärm- und Verkehr belastet, zusätzlich starke Wirkung als stadträumliche Barrieren

Handlungsbedarfe

- › Ausbau der ÖPNV-Querverbindungen in Nord-Süd-Richtung

3.2.7. Umwelt

Das Thema Lärm ist in dieser BZR durch die großen Straßenzüge besonders relevant.

Stärken	Schwächen
⊕ Bestehende Synergieeffekte in Jugendprojekten mit der IGA 2017 im Zusammenhang mit dem Umweltbildungszentrum	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ Hauptverkehrsachsen stark durch Lärm- und Verkehr belastet

3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Im Rahmen des Workshops wurden keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen oder Handlungsbedarfe zu diesem Themenbereich benannt. Die monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, kann jedoch als Stärke in der BZR bezeichnet werden.



4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

4.1. Gesundheit

Von den Teilnehmenden kam der Hinweis, die Augenklinik als Stärke in der BZR aufzunehmen. Ebenso wurde das Beratungszentrum Pflege und Soziales als Stärke in der BZR benannt. Letzteres war jedoch noch nicht allen bekannt.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Augenklinik ⊕ Modellprojekt „Beratungszentrum Pflege und Soziales“ 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ - 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ -

4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Die Oberfeldstraße und das Center am Elsterwerdaer Platz wurden positiv als Gewerbestandort hervorgehoben. Dort befinden sich verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und noch einige kleine Läden und Cafés. Die Verwaltung sollte hier unterstützen, um diese gewerbliche Struktur und damit das Nahversorgungszentrum auch als Treffpunkt in der BZR zu erhalten. Der Bezirk sollte in diesem Zuge darauf hinwirken, solche Standorte weiterzuentwickeln und zu unterstützen auch, um Arbeitsplätze zu schaffen. Die Nahversorgungsangebote werden sehr gut angenommen, was den Bedarf in der BZR verdeutlicht.

Bemängelt wurde die Entwicklung der Einzelhandelsstruktur in der BZR. Vorherrschend ist REWE als Supermarktkette. Hier wurde der Wunsch geäußert, bei der Versorgung durch Einzelhandel auch andere Anbieter mizudenken. Den Teilnehmenden war jedoch auch bewusst, dass die Verwaltung darauf kaum Einfluss hat. Auch die Verbesserung der Versorgung mit Banken in der BZR ist eine Herausforderung, auf die Verwaltung kaum einwirken kann.

Vorgeschlagen wurde, gemeinwohlorientierte Einrichtungen zu subventionieren. Teilweise können sich z.B. Vereine nicht allein aus ihren Mitgliedsbeiträgen heraus gleichmäßig über das Jahr verteilt tragen. Für diesen Zweck wurde aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wunsch geäußert, mehr Unterstützung durch verstärkte, offene Kommunikation mit der Verwaltung zu erhalten. Lösungsorientierte Kommunikation ist notwendig, um das Sportangebot in der BZR langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Generell wurde der Wunsch aus Sicht der lokalen Träger geäußert, in den Dialog mit der Verwaltung zu treten. Unklarheit herrscht immer wieder darüber, ob und inwieweit soziokulturelle Einrichtungen im Sinne des Gemeinwohls wirtschaftlich tätig werden dürften. Vorgaben oder Richtlinien wären an



dieser Stelle wünschenswert, um aus Sicht der Träger informiert und sicher vorgehen zu können.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Kleine Läden und Cafés Oberfeldstr. ⊕ Gewerbe (Baumarkt B1) ⊕ Center Elsterwerdaer Platz 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Handelsstruktur in Biesdorf Nord (nur Rewe) ⊖ Schließung Sparkassen-Filiale
Potenziale	Herausforderungen
⚠	⚠ Dialog Bezirksamt zwischen Gewerbe

4.3. Wohnen

In der BZR wird altersgerechtes, bezahlbares Wohnen benötigt. Außerdem sind Wohnformen für behinderte Menschen notwendig.

Im Gespräch wurde klar, dass sich der Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr Transparenz im Rahmen von wohnungspolitischen Entwicklungen wünscht. Auch wenn die Verwaltung keine abschließende Entscheidungsgewalt z.B. bei dem Ankauf von Wohnungen durch private Wohnungsunternehmen besitzt, könnte eine verstärkte Informationspolitik zu mehr Verständnis beitragen.

Als Schwäche wurde die zunehmende Wohnbebauung genannt. Besonders in Biesdorf würde dies aus Sicht der Teilnehmenden zu Konflikten führen. Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist das Gleichgewicht zwischen Wohnfläche und Grünfläche teilweise nicht mehr gegeben. Hier besteht die Herausforderung, den Charakter der BZR zu erhalten.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ Verdichtete Wohnbebauung – Konflikt

4.4. Soziale Infrastruktur

Die Freizeiteinrichtung am Balzerplatz wurde als Stärke der BZR hervorgehoben, die erhalten und gepflegt werden sollte.

Das Schloss Biesdorf ist als kommunale Galerie ein positiver Imagefaktor der BZR. Es hat ein hohes Aufmerksamkeitspotential und ist ein überregional angenommener Kunst- und Veranstaltungsort. Generell gibt es im Bezirk wenige Kultureinrichtungen für Kunst. Im Süden der BZR befindet sich keine kulturelle Einrichtung. Ateliers und Galerien sind aufwertende Einrichtungen für den Bezirk. Durch die Unterstützung von Projekten und den Erhalt der kulturellen Trägerlandschaft, könnte sich der Kulturbereich vielseitig in der BZR etablieren. Dazu braucht es jedoch die Unterstützung aus der Verwaltung, finanziell und personell. Es wurde der Wunsch geäußert, gemeinsam mit der Verwaltung darüber in den Dialog zu kommen.

In der Diskussion stellte sich heraus, dass die Kommunikation zwischen den lokalen Trägern und der Verwaltung verbessert werden sollte. Teilweise fehlt auf lokaler Ebene der Überblick, welche Vernetzungs- und Beteiligungsmöglichkeiten es aus der Verwaltungsebene heraus, gibt. Insbesondere



Sportvereine wollen sich mehr beteiligen.

Des Weiteren wurden die fehlenden Kitaplätze in der Region bemängelt.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ Schloss Biesdorf ist überregional angennommener Kunstort – kommunale Galerie und Veranstaltungsort</p>	<p>⊖ Es fehlen Kultureinrichtungen und Ateliers</p> <p>⊖ Bezirkliche Aufgaben (Kunst + Kultur) übernehmen private Träger ohne bezirkliche Unterstützung</p> <p>⊖ Kitaplätze unzureichend</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ -</p>	<p>⚠ Fehlende Steuerung der Kulturarbeit und Schwerpunktsetzung seitens des Bezirksamtes bewirkt Konkurrenzverhalten</p>

4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Von den Teilnehmenden wurde die Versorgung mit grüner Infrastruktur als Stärke benannt. Einige Spielplätze können jedoch oft nicht von Kindern genutzt werden, da sie von anderen Bevölkerungsgruppen stark verschmutzt wurden.

Negativ hervorgehoben wurden die Bautätigkeiten am Verkehrsknotenpunkt Buckower Ring/ Cecilienstraße. Dieses Thema wurde stark diskutiert. Die Teilnehmenden hätten sich vor allem rechtzeitige und ausführliche Informationen über den Sachstand der anstehenden Baumaßnahmen in der Straße gewünscht. Generell wurde angemerkt, dass über Vorhaben im Straßenland stärker informiert werden müsste. Zum Teil sind Vorhaben nicht nachvollziehbar, weshalb sich einige der Teilnehmenden mehr Transparenz und wenn möglich Beteiligungsformate wünschen.

Die unzureichende Barrierefreiheit der Straßen und Gehwege ist aus Sicht der Beteiligten eine weitere Schwäche in der BZR. So ist z.B. der Wuhlewanderweg nicht vollkommen barrierefrei zugänglich und in Biesdorf-Süd fehlen Gehwege zum Teil gänzlich.

Die Verkehrsfrequenz der B1/5 ist sehr hoch und wird zukünftig noch stärker. Hier wäre es aus Sicht einiger Teilnehmenden wünschenswert, wenn der Bezirk initiativ auf den Ausbau und damit die Entlastung der Ost-West-Verbindung einwirkt. Besonders für Fußgängerinnen und Fußgänger stellt die B1/5 auf Grund des hohen Verkehrsaufkommens und kurzer Ampelphasen eine große Barriere dar, die aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwindbarer gestaltet werden muss.

Eine weitere Schwäche sind die Wege im Park Biesdorf die sich zum Teil in einem schlechten Zustand befinden. Besonders hervorgehoben wurden hier die Auffahrt am Schloss und die Hauptallee des Parks.



Stärken	Schwächen
<p>⊕ Ordnung und Sauberkeit im öffentlichen Raum</p>	<p>⊖ Bessere Abstimmung: Erkenntnis – Planung – Durchführung der Straßenbaumaßnahmen</p> <p>⊖ Fehlende Barrierefreiheit (z.B. Wuhlewanderweg)</p> <p>⊖ Unfallschwerpunkt am S- und U-Bahnhof Wuhletal – Eisenacher Straße, Abgang – Aufgang</p> <p>⊖ Sanierungsbedürftige Wege im Park Biesdorf; sowohl Gehwege Bahnseite als auch Auffahrt Schloß Biesdorf</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ -</p>	<p>⚠ Biesdorf Süd und Nord verbinden (Barriere B1/5 überwindbarer gestalten)</p> <p>⚠ Gehwege herstellen</p> <p>⚠ Bessere Infos im Voraus! (Cecilienstraße/ Blumberger Damm)</p> <p>⚠ Verschmutzte Spielplätze</p>

4.6. Mobilität

Die Buslinie 192 wurde verkürzt, was ein Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Schwäche wahrnimmt. Die S-Bahnlinie fährt nicht besonders zuverlässig, kommt öfter mit Verspätungen oder fällt ganz aus. Daher wurde der Wunsch seitens einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Verwaltung geäußert, mit der BVG ins Gespräch zu kommen und die Verlängerung der Buslinie wieder bis nach Lichtenberg zu befürworten.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ -</p>	<p>⊖ -</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ -</p>	<p>⚠ Verlängerung Bus 192 bis Lichtenberg</p>

4.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Umwelt ergänzt.

4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Von den Teilnehmenden wurde eine verstärkte Vernetzung, Kenntnis voneinander und Austausch auf lokaler Ebene in der BZR gewünscht. Dies könnte durch den Aufbau einer lokalen Akteurs- bzw. Steuerungsrunde in Biesdorf geschehen. Die Bürgerinnen und Bürger der BZR wünschen sich des Weiteren, dass Kriminalitätszahlen und -Schwerpunkte öffentlich gemacht werden und über jährliche Spitzen wie (Einbrüche, kriminelle Banden) informiert wird. Dies wäre zum Schutz der Menschen, die in



Einfamilienhäusern leben wünschenswert. Auch sollten Aufgabenfelder der Polizei und des Ordnungsamtes transparenter gemacht werden. In Bezug auf geplante öffentliche Baumaßnahmen wurde von den Beteiligten der Wunsch geäußert, früher und besser informiert und beteiligt zu werden. Eine Begründung bei nicht umgesetzten Maßnahmen würde zu mehr Akzeptanz auf lokaler Ebene beitragen.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ -</p>	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Zu geringe Möglichkeiten für eine wirksame Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bzgl. sicherer Verkehrswege ⊖ Mangelnde Bereitschaft Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen ⊖ Verwaltungsprozess für Ehrenamt kompliziert ⊖ Fehlende lokale Akteursrunde (unabhängig von der Netzwerkrunde des Jugendamtes)
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ -</p>	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Regelmäßiger Dialog zwischen Bezirksamt und Vereinen ⚠ Kriminalität



5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Biesdorf aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert.

Priorität 1: Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Versorgungsinfrastruktur

In den Siedlungsgebieten sind wichtige Versorgungseinrichtungen und die Anbindung an den ÖPNV auf einige wenige zentrale Standorte konzentriert, was zu Versorgungsengpässen führt. Zudem stellt die in Ost-West-Richtung verlaufende Bundesstraße B1/5 eine Barriere zwischen Alt-Biesdorf und Biesdorf-Süd dar. Die unzureichende ÖPNV-Anbindung in Nord-Süd-Richtung begründet die Angewiesenheit auf das eigene Auto.

Gleichzeitig zeigen sich insbesondere in den Siedlungsgebieten gesamtgesellschaftliche Trends und deren Auswirkungen. Im Kontext des demografischen Wandels sowie der Individualisierung der Familienstruktur gehen veränderte Anforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit öffentlicher und privater (Nahversorgungs-) Einrichtungen sowie der steigende Bedarf externer Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen einher.

Die Aufrechterhaltung bzw. Förderung von Teilhabechancen und die Bekämpfung von Vereinsamungstendenzen älterer und gehandicapter Menschen erfordern alternative Mobilitäts- und Angebotskonzepte. An öffentlich nutzbaren Treffpunkten mangelt es jedoch in allen Siedlungsgebieten und es existieren keine dementsprechend nutzbaren Immobilien oder Flächen. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Akteurinnen und Akteuren und Nachbarschaften vor Ort könnten generationsübergreifend nutzbare Freizeit- und Spielflächen entstehen.

In den vorhandenen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur fehlt es zunehmend an Personal und Ressourcen auch, um den angesprochenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Aufsuchende Dienste können aufgrund der flächenmäßig großen Ausdehnung der Stadtteile kaum geleistet werden, obwohl die Notwendigkeit besteht.

Strategien zur Weiterentwicklung der Infrastruktur

- (1) Konzepte für aufsuchende Angebotsstrukturen (weiter-) entwickeln und standortspezifisch übertragen; Beispiele aus anderen Regionen sind mobile Ämter für Bürgerdienste, dezentrale flexible (mobile) Dienstleistungs- und Nahversorgungsangebote, Kiezbusse
- (2) Objektsuche für soziale Infrastruktur im Süden der BZR intensivieren; dafür ungestaltete Stadtplätze und Brachflächen in Betracht ziehen sowie vorhandene Ressourcen an Schulen nutzen (Stichwort Quartiersschule)
- (3) Ehrenamtliches zwischenmenschliches Engagement und Familienverbände stärken; dazu müssen Anlässe zur Begegnung, Beteiligung und Verantwortungsübergabe und –übernahme geschaffen bzw. aufrechterhalten und die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut und zusammengedacht werden.
- (4) Grundlegend bei alledem ist die Bereitstellung finanzieller Mittel inklusive der Aufstockung professionellen Personals



Priorität 2: Partizipation und Konfliktregulierung verbessern

Die Themen Partizipation und Konfliktregulierung haben in ganz Berlin Relevanz, müssen allerdings bei einem so bedeutenden Standort, wie bspw. dem Schloss Biesdorf, besonders beachtet werden. Es gilt, von Beginn an die beteiligten Akteurinnen und Akteure einzubeziehen, Konflikte zu identifizieren und zu diskutieren. Es müssen handlungsorientierte Ergebnisse formuliert werden, die Kompromisse sein können, jedoch nicht den Fortgang des Projektes gefährden.

Priorität 3: Koordination institutionalisieren

Um den Herausforderungen innerhalb der BZR gut begegnen zu können, ist eine Verbesserung der Koordination zwischen den verschiedenen Fachämtern und den sozio-kulturellen Einrichtungen unabdingbar. Besonders durch die kleinteiligen Siedlungsstrukturen ist eine Nutzungsoptimierung der verfügbaren Kapazitäten nötig. Eine bessere Abstimmung zwischen den Beteiligten soll auch mehr Multifunktionalität in bestehenden oder neuen Einrichtungen ermöglichen. Darüber hinaus kann eine intensivere Vernetzung die temporäre Nutzung von Vorhalteflächen ermöglichen.

Priorität 4: Räumliche Barrieren überwindbarer gestalten

Der innerstädtische und auch überörtliche Verkehr ist innerhalb der BZR insbesondere auf die großen Hauptverkehrsachsen in West-Ost- (B 1/5) und Nord-Süd-Richtung (Köpenicker Straße/ Blumberger Damm) konzentriert und führt dort zu Lärm- und Verkehrsbelastungen. Zudem wird das Stadtgebiet räumlich parzelliert, was eine Vernetzung über einzelne Quartiere hinaus erschwert.

Strategien zur Umgestaltung der räumlichen Barrieren

- (1) Langfristige städtebauliche Maßnahmen zur Entlastung entwickeln und umsetzen (Umgehungsstraßen)
- (2) Mittel- und kurzfristig mehr Ampeln und Fußgängerüberwege einrichten

Priorität 4: Stärkung der weichen Verkehre

Um die starke Verkehrsbelastung innerhalb der BZR zu reduzieren, ist eine Stärkung der alternativen Verkehrsmittel nötig. Hier fallen besonders die fehlenden ÖPNV-Querverbindungen in der BZR auf, aber auch eine Stärkung des Rad- und Fußverkehrs ist erforderlich.